GSJ
GESELLSCHAFT FÜR SPORT UND JUGENDSOZIALARBEIT gGmbH

SPORTJUGEND BERLIN

1. Wirkungsevaluationsbericht 1/2017

Ausbildung zum RESPEKTfreund

Wojciech Rzepka | Michael Brühlmann

IMPRESSUM

Herausgeberin
GSJ – Gesellschaft für Sport und Jugendsozialarbeit gGmbH
Hanns-Braun-Straße / Friesenhaus II
14053 Berlin
www.gsj-berlin.de

Inhalt und Redaktion
Wojciech Rzepka, Michael Brühlmann,
Silke Lauriac, Frank Kiepert

Fotos
scusi/Fotolia

Gestaltung
Claudia Sikora

Druck
laserline

Auflage 1.000
Berlin im Mai 2018

Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Familie

Senatsverwaltung für Justiz, Verbraucherschutz und Antidiskriminierung

INHALT

Projektbeschreibung 5

Wirkungstreppe 7

Ziele 8

Evaluationsdesign 9

Ergebnisse 11

- Ziel 1: Verbesserung des Klassenklimas und der Teamfähigkeit 12
- Ziel 2: Etablierung einer Kultur der Wertschätzung 17
- Ziel 3: Förderung von Engagement und Eigeninitiative 28
- Output 32

Fazit 34

Ausblick 36

Kooperationspartner/innen 38

Anmerkungen 39

Projektbeschreibung

Die **Ausbildung zum RESPEKTfreund** ist ein Projekt von **BEIspielhaft – »Bildung – Engagement – Integration«** ***(www.beispielhaft-in-berlin.de)***[1] und richtet sich an Schulen aus unserem direkten Umfeld zwischen Kottbusser Tor und Görlitzer Bahnhof und ganz Berlin. Es wird auf Grundlage eines erfahrungsbasierten und ressourcenorientierten Bildungskonzeptes realisiert und begleitet die Klassen durch Projekttage, Exkursionen und Workshops über einen Zeitraum von drei Jahren (4. bis 6. Jahrgangsstufe). Maßgeblich für die erfolgreiche Umsetzung ist die Vernetzung und Zusammenarbeit mit zahlreichen Akteur/innen[2], innerhalb unserer Trägerschaft – Gesellschaft für Sport und Jugendsozialarbeit gGmbH (GSJ) – sowie externen Kooperationspartner/innen.

Um eine gruppendynamische Basis zu schaffen, beginnen wir mit drei Teamtagen und zwei Tagen Nachbereitung. Die fünftägige Projektwoche **Ausbildung zum RESPEKTfreund** ermöglicht im Anschluss eine vielschichtige und nachhaltige Auseinandersetzung mit dem Thema Respekt, mit dem sich zielgruppenabhängig Themen wie z.B. respektvoller Umgang mit Umwelt/Lebensumfeld, Toleranz und Offenheit gegenüber Menschen anderen Aussehens, Alters, sexueller Orientierung, sozialer/kultureller Hintergründe bearbeiten lassen. Durch gegenseitige Achtsamkeit wird eine gemeinsame Lernbasis geschaffen, Möglichkeiten erarbeitet, Wertschätzung auszudrücken und die Teilnehmenden für ihre eigenen Stärken sensibilisiert. Sie erforschen und erproben aktiv, was für sie oder ihre Mitmenschen Respekt bedeutet. Sie lernen, ihre Meinung zu artikulieren und nach außen zu vertreten, eigene Gefühle zu reflektieren und Empathie zu entwickeln (z.B. sich in die Lage von Menschen mit Handicaps zu versetzen). Sie erleben die Relevanz von Kooperation, Zusammenhalt und Kommunikation für ein respektvolles Miteinander in der Gruppe. Und sie setzen sich persönliche Ziele, die sie im Alltag umsetzen wollen. Nach der eigenen Auseinandersetzung tragen sie ihre Überzeugungen auf einer Demonstration kreativ und lautstark an die Öffentlichkeit, werben für mehr Respekt und animieren Passant/innen, die

Kampagne durch einen Fingerabdruck zu unterstützen. Auch die Nachbereitungsaktionen im Anschluss an die Projektwoche werden bedarfsorientiert gestaltet und sind entscheidend für die Nachhaltigkeit des Projektes. Sie umfassen die Präsentation eines Films der Projektwoche, die Reflexion der eigenen Vorsätze, thematische Workshops und Exkursionen sowie die Durchführung von Engagement-Aktionen.

Um Respekt im Schulalltag zu etablieren, erreichen die Klassen zwischen den Nachbereitungsangeboten regelmäßig kleine Aufgaben zum Thema. Bei der »RESPEKTdisko« können sich verschiedene Gruppen gegenseitig feiern und vernetzen. Des Weiteren nehmen die »RESPEKTfreunde« regelmäßig an öffentlichen Aktionen z.B. mit dem Berliner Ratschlag für Demokratie[3], dem Berliner jugendFORUM[4] oder One Billion Rising[5] teil.

Durch Austausch mit den begleitenden Pädagog/innen sowie Feedback aus den Klassen wird das Projekt prozessorientiert gestaltet. In der Umsetzung kommen Methoden aus der Erlebnis-, Sport-, Theater- und Kunstpädagogik sowie der politischen Bildung zum Einsatz ebenso wie Reflexions-, Feedback- und dialogische Methoden (z.B. Video-Interviews in der Stadt, Kooperations- und Vertrauensübungen, Klettern und Rollerbladen, Plan- und Rollenspiele, Gestaltung von T-Shirts und Plakaten, Wertschätzungsfeedback in Zweiergruppen u.v.m.).

		ZIEL 1 Klassenklima und Teamfähigkeit verbessern	ZIEL 2 Kultur der Wertschätzung etablieren	ZIEL 3 Engagement und Eigeninitiative fördern
IMPACT	Lebensraum Klasse verändert sich	Weniger Streit und besserer Zusammenhalt in den Klassen.	Wertschätzender Umgang im Schulalltag. Höhere Akzeptanz. Mädchen und Jungen verstehen sich besser. Stärkere Vernetzung in der Klasse.	Engagement der ZG erreicht Menschen außerhalb der Klasse (andere Schüler, Eltern, Menschen in der Stadt). Positives Feedback stützt die ZG in ihrem Tun und stärkt ihr Selbstwertgefühl.
OUTCOME	Lebenslage der Zielgruppe ändert sich	ZG übt weniger physische und verbale Gewalt aus. Bereitschaft zur Unterstützung in der Klasse steigt. ZG wendet Fertigkeiten zur Konfliktbewältigung und Entscheidungsfindung an.	Wertschätzung spiegelt sich in Umgangsformen wider.	Engagement der ZG ist im Klassenzimmer, an der Schule oder im Kiez sicht- und wahrnehmbar.
OUTCOME	Zielgruppe ändert ihr Handeln/Verhalten	ZG löst Konflikte gewaltfrei. ZG einigt sich auf Strategien zur Problemlösung. ZG stützt gemeinsame Entscheidungen.	ZG motiviert sich wertschätzend. ZG baut andere nach Misserfolgen auf. ZG gibt wertschätzendes Feedback.	ZG engagiert sich in Klasse, Schule oder Kiez und tritt aktiv für ihre Interessen ein.
OUTCOME	Zielgruppe verändert Fähigkeiten	ZG erlernt Kompetenzen gewaltfreier Kommunikation. ZG ist offen für unterschiedliche Meinungen.	ZG lernt persönliche Stärken wahrzunehmen und zu benennen. ZG lernt die Stärken anderer wahrzunehmen.	ZG kennt unterschiedliche Strategien, sich zu engagieren.
OUTPUT	Zielgruppe akzeptiert das Angebot	ZG würde die **Ausbildung zum RESPEKTfreund** weiterempfehlen. ZG hat Spaß bei dem Projekt. ZG bewertet die verschiedenen Angebote des Projektes positiv.	ZG empfindet die praktische Auseinandersetzung mit Respekt und Wertschätzung als wichtig. ZG bewertet den wertschätzenden Umgang während der Ausbildung positiv.	ZG bewertet die Engagement-Aktionen des Projektes positiv.
OUTPUT	Zielgruppe wird erreicht und nimmt teil	Klassen nehmen aktiv an Projekttagen und Einzelaktivitäten teil.		
OUTPUT	Aktivitäten finden wie geplant statt	Alle im Konzept geplanten Schritte und Stufen des Projekts werden umgesetzt.		

Siebenstufige Wirkungstreppe in Anlehnung an PHINEO[6] (ZG = Zielgruppe)

Ziele

Während ihres dreijährigen Verlaufes verfolgt die **Ausbildung zum RESPEKTfreund** drei Hauptziele:

- **Ziel 1:** Verbesserung des Klassenklimas und der Teamfähigkeit
- **Ziel 2:** Etablierung einer Kultur der Wertschätzung
- **Ziel 3:** Förderung von Engagement und Eigeninitiative

Um eine Evaluation der Wirkung des Projektes bezüglich der drei Hauptziele zu ermöglichen, wurden die Ziele mit Hilfe der Wirkungstreppe in unterschiedlichen Stufen aufgeschlüsselt. Dabei ist zu beachten, dass die Übergänge zwischen den Stufen fließend sind. Zudem bedingen sich bestimmte Einzelziele über ihre Hauptzielgruppen hinaus so, dass sich insgesamt vertikale und horizontale Abhängigkeiten ergeben.

Evaluationsdesign

Bei der vorliegenden Studie handelt es sich um eine formative interne Selbstevaluation. Um eine möglichst hohe Aussagekraft zu erzielen, wurde ein Mix aus qualitativen und quantitativen Methoden (Interviews, Fragebögen) sowie verschiedenen Kontrollmethoden (Ein-Gruppen-Vorher-Nachher-Vergleich, Einschätzung von Expert/innen) eingesetzt.

Zur Evaluation des Projekts wurden Daten von 25 Schüler/innen einer Grundschulklasse der 5. Jahrgangsstufe sowie der begleitenden Klassenlehrerin der Hunsrück-Grundschule erhoben. Die Hunsrück-Grundschule ist eine gebundene Ganztagsschule in der unmittelbaren Nähe zum Görlitzer Park und Görlitzer Bahnhof. Auf Grund der Lage und des Einzugsgebiets zeichnet sich die Schule durch eine große Spannweite von natio-ethno-kulturellen Bezügen sowie sozio-ökonomischen Bedingungen der Kinder aus.

Als Untersuchungszeitraum wurde die Kernphase des Projektes von Beginn der fünftägigen Projektwoche bis kurz nach deren fünften Nachbereitungstag (etwa 6 Monate) festgesetzt. Die Indikatoren der definierten Wirkungsziele überprüften wir durch eine Vorher-Nachher-Befragung anhand standardisierter Fragebögen, Fokusgruppen- und Einzelinterviews, Monitoring sowie Feedbackbefragungen und -gesprächen mit der Zielgruppe.

Der erste Fragebogen zur »Ist-Stand-Feststellung« wurde direkt vor der Projektwoche zu Beginn des 5. Schuljahres von allen Schüler/innen der Klasse ausgefüllt. Hauptsächlich wurden in den Fragebögen Aussagen getroffen, zu denen sich die Befragten anhand einer geraden Likert-Skala[7] zuordnen sollten. Dabei haben wir uns für eine gerade Anzahl an Antwortmöglichkeiten entschieden, um die Befragten dazu zu bewegen, sich entweder positiv oder negativ zu den Aussagen zu positionieren. Zudem gab es einfache Ja/Nein-Antworten und Schätzfragen, bei denen Zahlenwerte eingetragen werden mussten. Der zweite Fragebogen wurde gegen Ende des Schuljahres nach fünf weiteren Nachbereitungstagen ausgefüllt und mit dem ersten verglichen. In der Folgewoche wurden

strukturierte Interviews mit acht Teilnehmenden in Fokusgruppen sowie mit der begleitenden Klassenlehrerin geführt. Während der Nachbereitung erhoben wir zudem Daten und Informationen durch Gruppenabfragen, Bewertungen der Schüler/innen auf Flipcharts und der Gruppenpositionierung auf Skalen. Weiterhin erhielten wir im Projektverlauf regelmäßig wichtige Informationen durch informelle Gespräche mit den Teilnehmenden sowie den begleitenden Pädagog/innen.

Die Fragebögen wurden handschriftlich ausgefüllt und mit Hilfe von GrafStat und Excel ausgewertet. Die Interviews wurden aufgezeichnet und transkribiert. Weiterhin wurden die Foto- und Videodokumentation des Projektes zur Evaluation herangezogen.

Ergebnisse

Im Folgenden wird eine Auswahl an Ergebnissen aus den Fragebögen und Interviews mit den Schüler/innen bzw. der Klassenlehrerin vorgestellt. Geordnet nach den drei Hauptzielen werden diese jeweils in aufsteigender Reihenfolge der Wirkungsstufen von Outcome und Impact aufgeführt (siehe Wirkungstreppe S.7). Die Ergebnisse zu den Aussagen und Fragen aus den Fragebögen werden durch Diagramme dargestellt und sind von Nichtantworten bereinigt. Sie sind fortlaufend nummeriert und werden jeweils durch einen kurzen Text erläutert. Abschließend werden einige Ergebnisse zu den Outputs des Projektes dargestellt.

Ziel 1

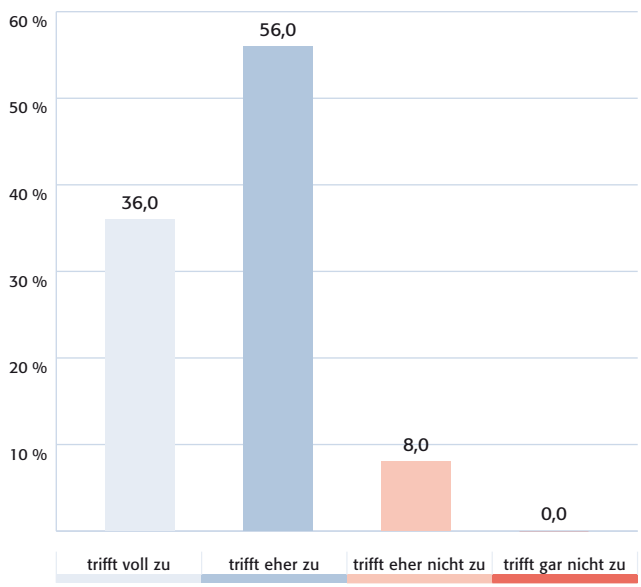
Verbesserung des Klassenklimas und der Teamfähigkeit

ZIELGRUPPE VERÄNDERT IHR HANDELN/VERHALTEN

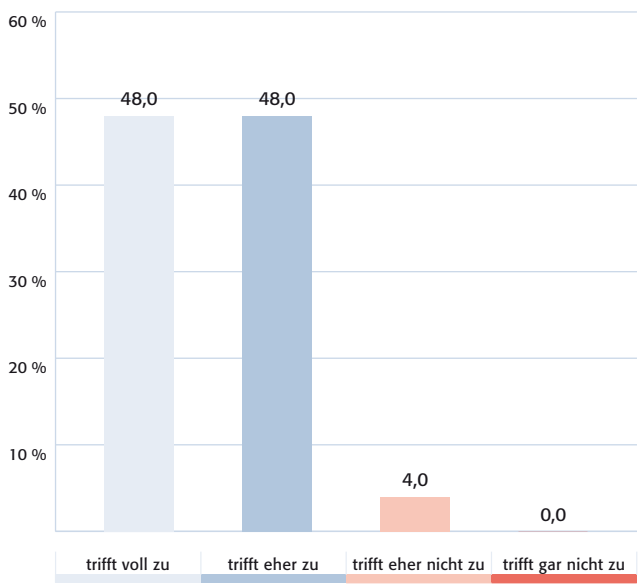
1 Wenn es Konflikte in der Klasse gibt, werden diese durch Reden gelöst.

Bereits vor der **Ausbildung zum RESPEKTfreund** bestätigten 92 % der Kinder, dass Konflikte in der Klasse durch Reden gelöst werden. 8 % meinen, dass dies eher nicht zutreffe. Nach der Ausbildung steigt die Zustimmung zur Aussage auf 96 %, wobei mit 48 % fast die Hälfte der Klasse die Aussage voll zutreffend findet. Der Anteil derjenigen, die eher nicht den Eindruck haben, dass Konflikte in der Klasse durch Reden gelöst werden, sinkt auf 4 %.

1 Fragebogen 1

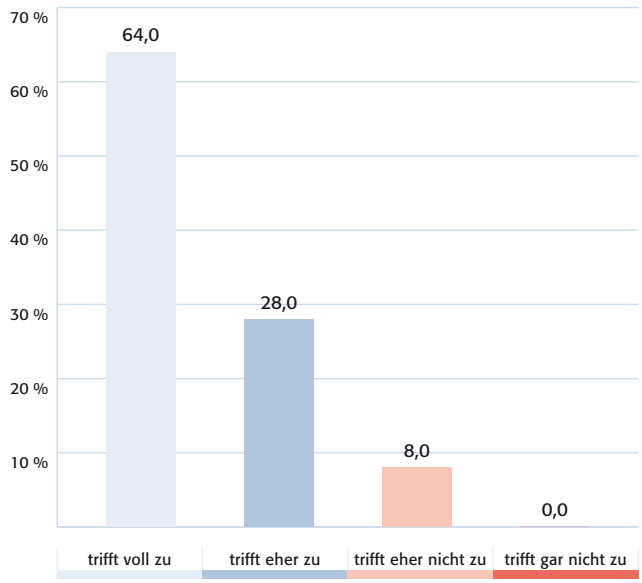


1 Fragebogen 2



❷ **Wenn wir uns als Gruppe auf ein gemeinsames Vorgehen geeinigt haben, unterstütze ich es gerne.**

❷ Fragebogen 2



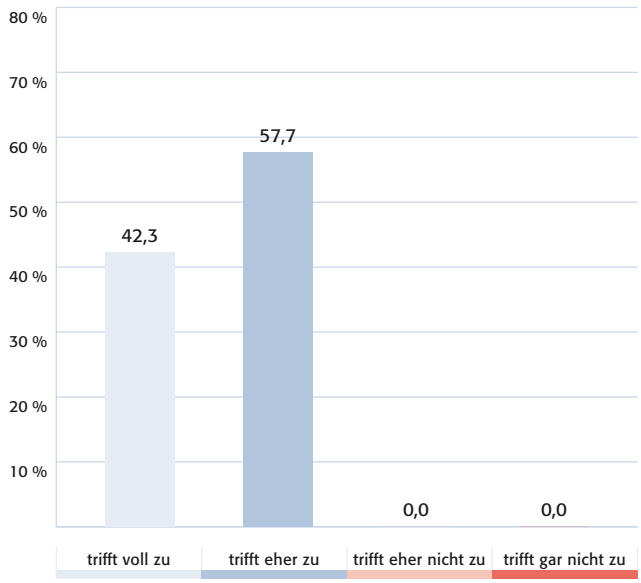
Nach der **Ausbildung zum RESPEKTfreund** geben 92 % der befragten Kinder an, dass sie ein gemeinsames Vorgehen bei der Lösung von Aufgabenstellungen in der Klasse unterstützen. Für 8 % der befragten Kinder trifft das eher nicht zu.

LEBENSLAGE DER ZIELGRUPPE VERÄNDERT SICH

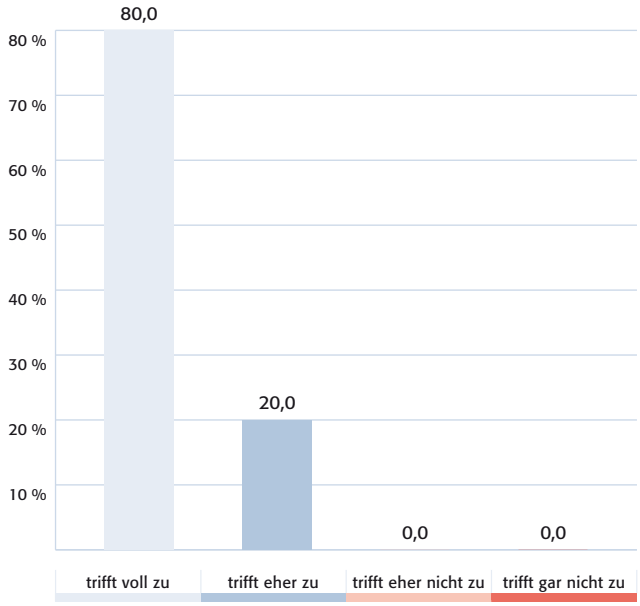
❸ **Wenn jemand aus der Klasse Unterstützung braucht, helfe ich gerne.**

Bereits zum ersten Befragungszeitpunkt vor der **Ausbildung zum RESPEKT-freund** geben alle befragten Kinder an, dass sie Kinder ihrer Klasse gerne unterstützen, wenn diese Unterstützung benötigen. Nach der Ausbildung ist der Anteil der Kinder, die diese Aussage als voll zutreffend empfinden, von 42,4 % auf 80 % gestiegen.

3 Fragebogen 1



3 Fragebogen 2



Welche Auswirkungen hatte das Projekt auf die Fähigkeiten zur Konfliktbewältigung und Entscheidungsfindung Ihrer Schüler/innen im Schulalltag?

»Also ein Teil des Projektes ist ja auch dieses Wahrnehmen [und] auch Kritik aushalten können (…). Sie haben im Laufe des Projektes eine große Kritikfähigkeit erlangt, als auch Gesprächskultur. Wie kann ich jemandem etwas sagen oder wie kann ich auch Kritik aushalten, ohne dass ich mich dadurch persönlich degradiert fühle (…). Also eine hohe Kompetenz an Austausch, Disput, Diskussionskompetenz.« *Klassenlehrerin*

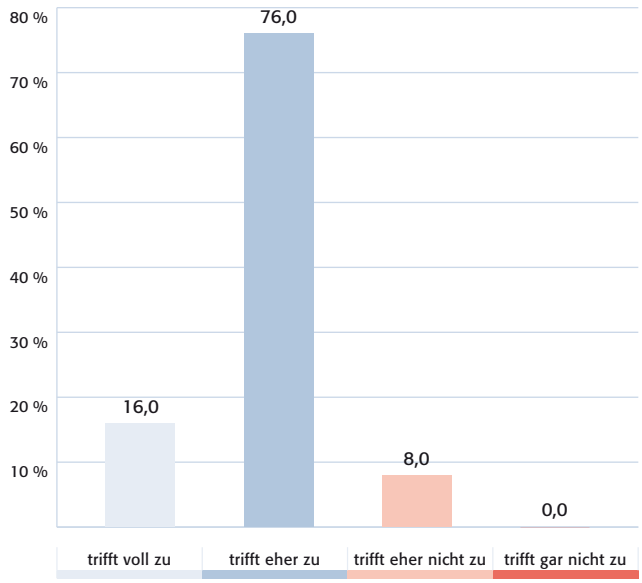
»Mir ist sehr wichtig, dass man zuhört. Manchmal hör' ich selber nicht zu, aber es ist wichtig, damit man weiß, was der andere sagt, und man versteht, was er meint.« *Schülerin, 12 Jahre alt*

LEBENSRAUM KLASSE VERÄNDERT SICH

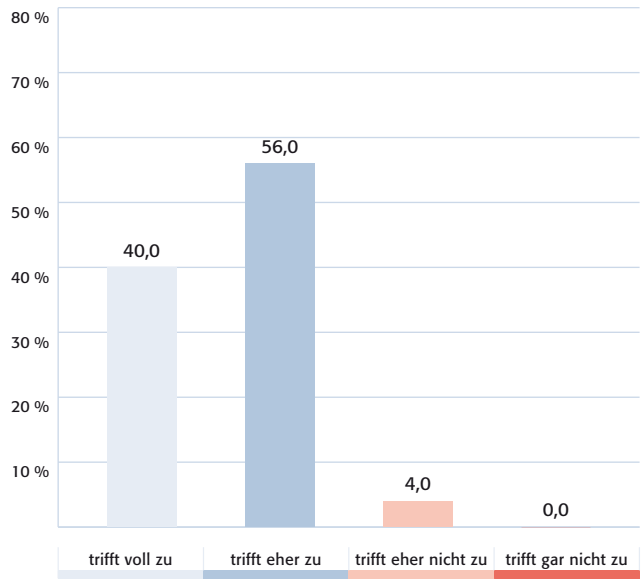
4 In unserer Klasse halten wir gut zusammen.

Bereits vor der Ausbildung geben 92 % der befragten Kinder an, in der Klasse gut zusammenzuhalten, 8 % glauben, die Aussage treffe eher nicht zu. Nach der **Ausbildung zum RESPEKTfreund** sagen nur noch 4 % der Kinder, dies treffe nicht zu. Der Anteil der Kinder, die die Aussage voll unterstützen, steigt auf 40 %.

4 Fragebogen 1



4 Fragebogen 2



Welche Auswirkungen hatte das Projekt auf den Zusammenhalt in der Klasse?

»Eine der ersten Erfahrungen, die ich gemacht habe, wo ich gemerkt habe, darum geht es vorrangig, war das Klettern [auf dem Niedrigseilparcours] im Dachseilgarten. [Wo] die starken Schüler dann loshetzten und ganz schnell durch waren und in dem Moment begriffen haben, wo der Fehler liegt. Nämlich, dass sie alle mitnehmen müssen. Und dann merkten [sie], wie schwer das ist, Leute festzuhalten, selber dadurch nicht zu fallen, Frustration nicht hochkommen zu lassen, das Ziel vor Augen zu bewahren und zu begreifen: Es geht nur mit den anderen! Also das immer wieder zu trainieren war eine zentrale Übung, die mich begeistert hat, um ohne Worte den Kindern klar zu machen, sie spüren zu lassen, darum geht's. Und diese Erfahrung hat ihnen auch geholfen, das in der Klasse zu zeigen.« *Klassenlehrerin*

Etablierung einer Kultur der Wertschätzung

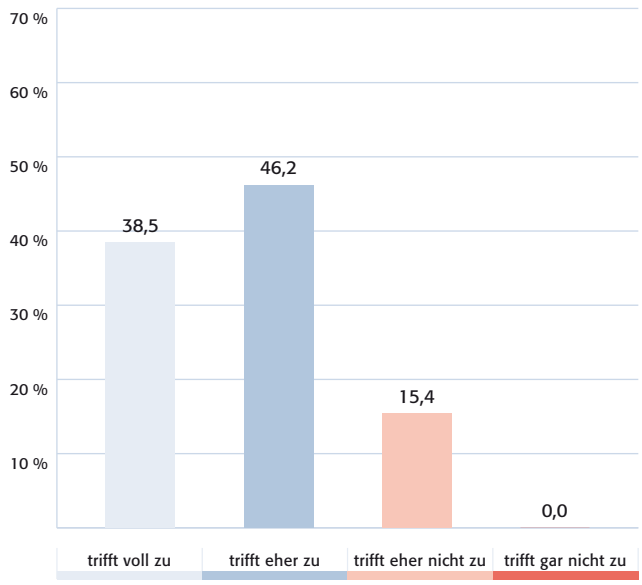
Ziel 2

ZIELGRUPPE VERÄNDERT FÄHIGKEITEN

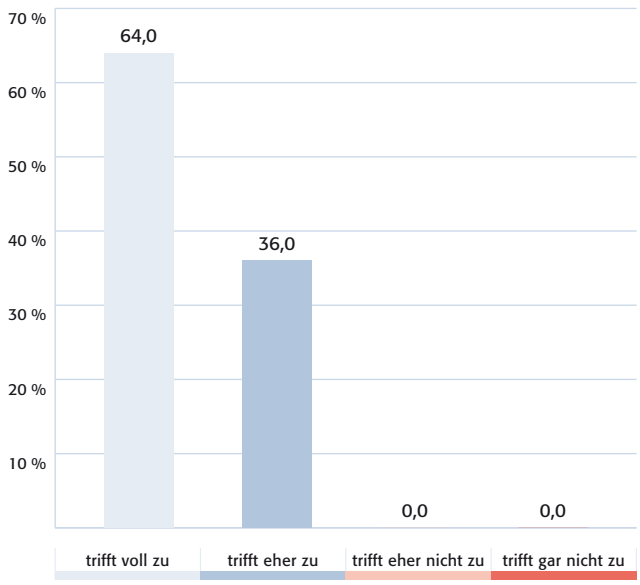
5 Ich kann bei meinen Mitschüler/innen immer etwas entdecken, was ich mag oder das sie gut können.

Zum ersten Befragungszeitpunkt geben noch gut 15 % der Kinder an, es treffe eher nicht zu, dass sie bei ihren Mitschüler/innen immer etwas entdecken können, das sie mögen oder das diese gut können. Nach der **Ausbildung zum RESPEKTfreund** bewerten 100 % der Kinder diese Aussage positiv, zwei Drittel von ihnen unterstützen die Aussage sogar voll.

5 Fragebogen 1



5 Fragebogen 2

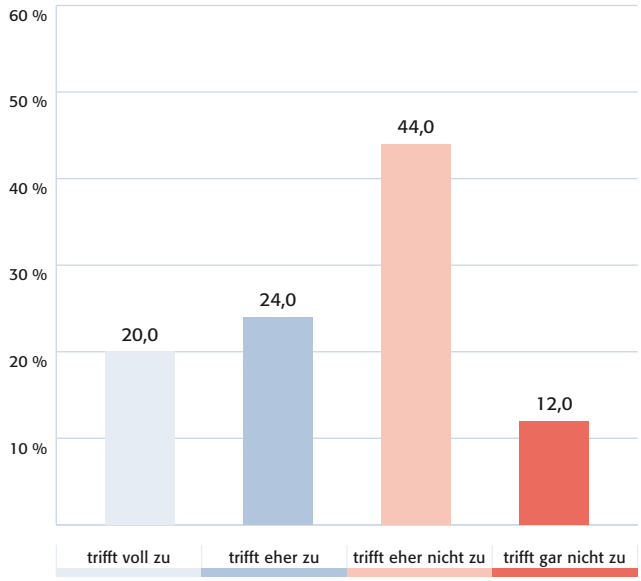


ZIELGRUPPE VERÄNDERT IHR HANDELN/VERHALTEN

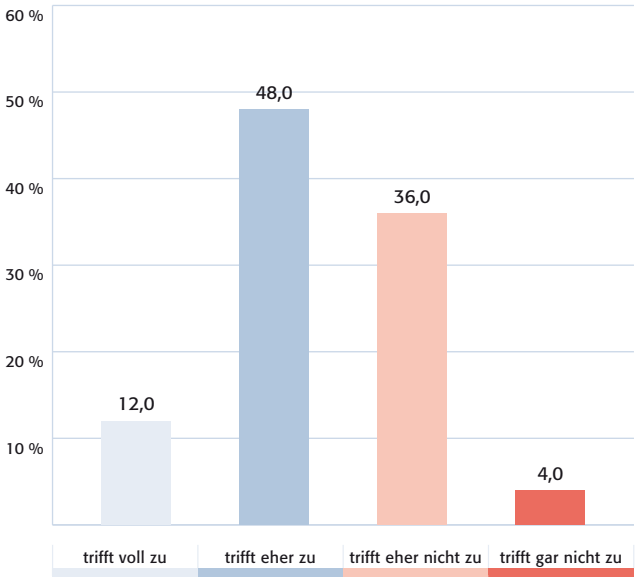
6 Wenn ich etwas an meinen Mitschüler/innen mag, sage ich es ihnen.

Vor der **Ausbildung zum RESPEKTfreund** geben 44 % der Kinder an, dass sie ihren Mitschüler/innen positive Rückmeldungen geben. Nach der Ausbildung sind fast zwei Drittel der Kinder bereit und in der Lage, positive Rückmeldungen zu formulieren.

6 Fragebogen 1



6 Fragebogen 2



Welche Auswirkungen hatte das Projekt auf die Fähigkeit der Schüler/innen sich positiv zu bestärken?

»Sie haben gelernt, sich individuell anzugucken, sich zu unterstützen. Es gibt (…) ein paar Kinder in der Klasse, die sind (…) besonders stark darin, die anderen mitzuziehen und aufzumuntern und ihnen Mut zu machen. Zu sagen, bis dahin begleite ich dich und dann kannst du es alleine. (…) Also das Zusammenspiel ist toll.«

Klassenlehrerin

Als »RESPEKTfreunde« haben wir uns gegenseitig gesagt, was wir gut können oder was wir aneinander mögen. Wie und wann machst du das im Schulalltag?

»Also ich spiel ja oft Tischtennis (…) und Fußball auch. Dann sag ich das den anderen während dem Spiel.« *Schüler, 11 Jahre alt*

»Also zum Beispiel beim Hip Hop, wenn einer was Gutes getanzt hat, sag ich »Ey das war richtig gut!« oder beim Fußball, (…) dann loben die mich auch, wenn ich was Gutes mache. Oder ich lobe mich manchmal auch selber, wenn ich irgendwie ‘ne gute Note geschrieben hab, weil ich weiß, dass ich mir Mühe gegeben hab.«

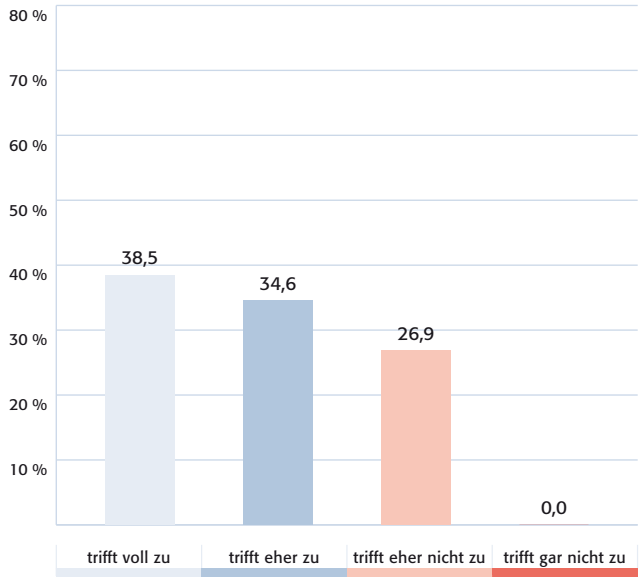
Schülerin, 11 Jahre alt

»Also wenn wir jetzt zum Beispiel in Kunst was zeichnen müssen, dann geht man manchmal so rum und schaut sich die anderen Zeichnungen an und sagt (…) auch oft zum Beispiel ‚Das ist cool geworden. Das gefällt mir so‘. (...) Es kommt vor, aber jetzt nicht jeden Tag fünfmal.« *Schülerin, 11 Jahre alt*

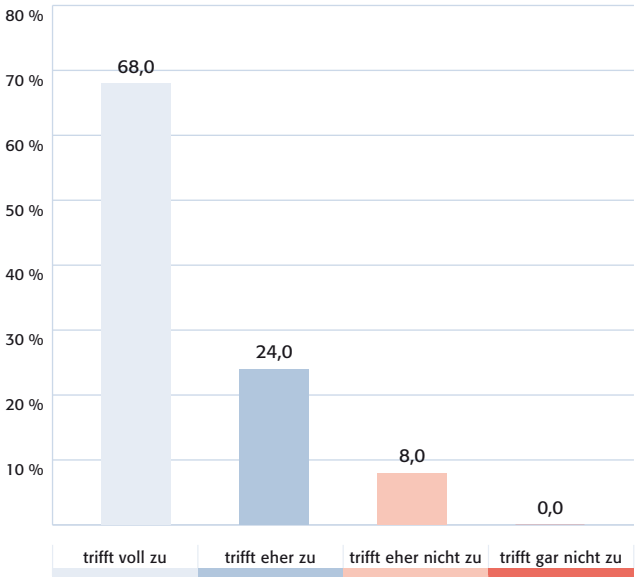
7 Wenn meine Mitschüler/innen traurig sind, weil etwas nicht geklappt hat, mache ich ihnen Mut.

Vor der **Ausbildung zum RESPEKTfreund** trösten rund drei Viertel der Kinder eine/n Mitschüler/in, wenn diese/r traurig oder enttäuscht ist. Ein gutes Viertel tut dies allerdings nicht. Nach der Ausbildung beantworten 92 % die Frage positiv. Der Anteil der Kinder, für die die Frage voll zutrifft, steigt auf 68 %.

7 Fragebogen 1



7 Fragebogen 2

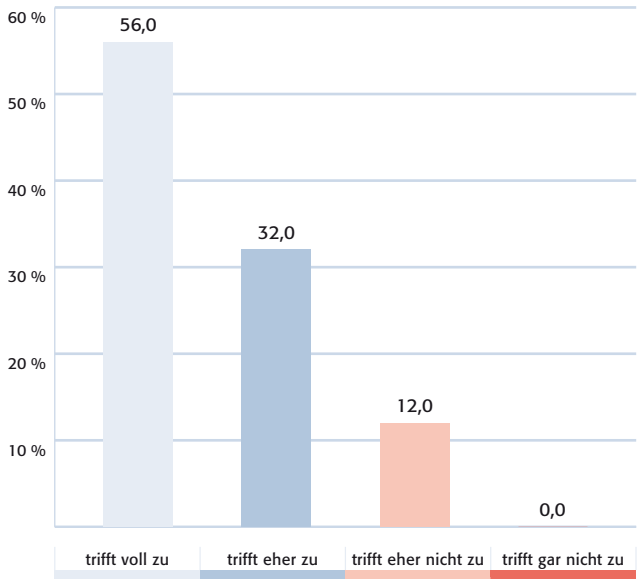


LEBENSLAGE DER ZIELGRUPPE VERÄNDERT SICH

8 Durch die Ausbildung habe ich meine Mitschüler/innen besser kennengelernt.

Der Aussage, durch die Ausbildung ihre Mitschüler/innen besser kennengelernt zu haben, stimmen 88 % der Kinder zu. Über die Hälfte der Kinder gibt an, dass dies voll zutrifft.

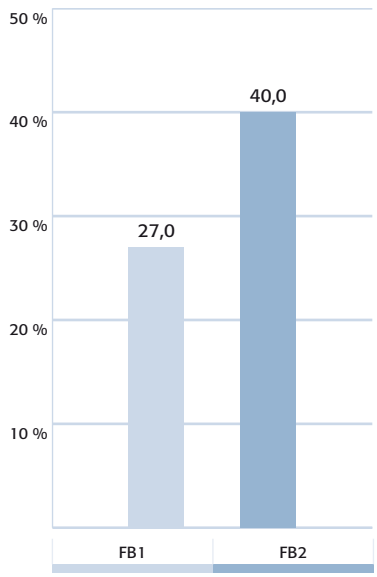
8 Fragebogen 2



9 Wie viele Schüler/innen Deiner Klasse begrüßt Du morgens normalerweise?

Von anfänglich 7,2 Begrüßungen (27 %) vor der **Ausbildung zum RESPEKT-freund** stieg die Anzahl der morgendlichen Begrüßungen in der Klasse auf 10,5 (40 %).

9 Vergleich der Ergebnisse aus Fragebogen 1 und 2



Während der Ausbildung war es uns wichtig, uns wertschätzend zu begrüßen. Welche Auswirkungen hatte das Projekt auf die Begrüßungskultur in der Klasse?

»Sie sind sehr offen. Ich bekomme ja häufig Besuch. Sie sind offen, sie sind höflich, sie fragen, sie nehmen wahr. Ich glaube, das ist das Wichtigste. Sie nehmen wahr, dass da jemand ist, interessieren sich und sind auch selbst freundlicher, offener dem Neuen gegen-

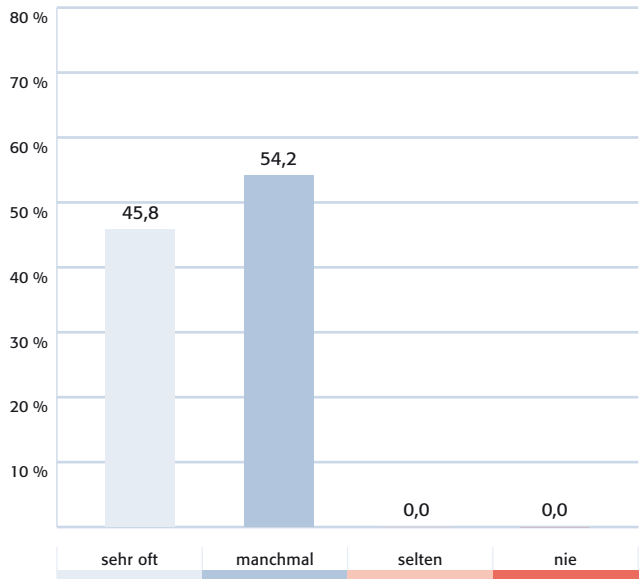
über, neuen Besuchern gegenüber. Gerade gestern war eine Gruppe von Menschen aus Saudi Arabien da mit sechs Frauen, die sehr verschleiert waren. Das hat sie nicht erschreckt. Sie waren freundlich. Sie waren offen. Sie haben sich bemüht, zum Beispiel auf Arabisch Guten Tag zu sagen, obwohl wir im Moment kein arabischsprachiges Kind in der Klasse haben. Auch miteinander sind sie offener. Sie nehmen wahr, wer ist da, wer ist nicht da.«

Klassenlehrerin

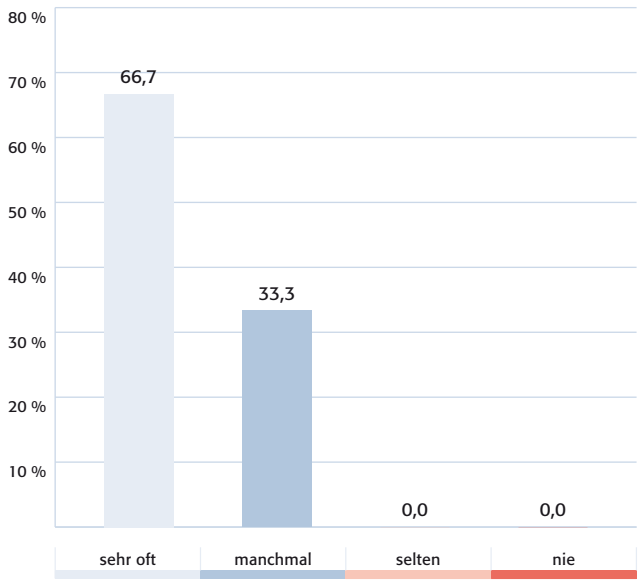
10 Wie oft sagst Du im Schulalltag »Danke«?

Durch die Ausbildung ist der wertschätzende Umgang in der Klasse in Form des Danke-Sagens gestärkt worden: Während vor der Ausbildung knapp 46 % der Kinder angaben, sehr oft »Danke« zu sagen, sind es nach der Ausbildung zwei Drittel (66,7 %).

10 Fragebogen 1



10 Fragebogen 2

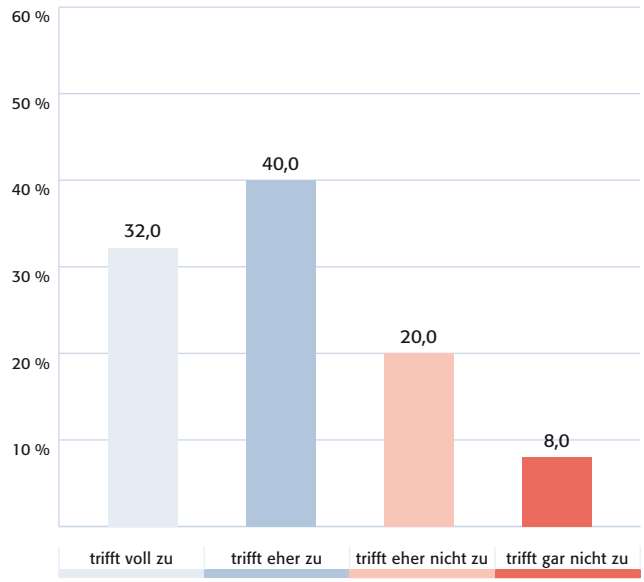


LEBENSRAUM KLASSE VERÄNDERT SICH

⓫ Durch die Ausbildung zum RESPEKTfreund habe ich neue Freundinnen und/oder Freunde in der Klasse gefunden.

Knapp drei Viertel (72 %) haben durch die **Ausbildung zum RESPEKTfreund** neue Freundinnen oder Freunde gewonnen. 28 % der Kinder geben an, keine neuen Freundinnen oder Freunde hinzugewonnen zu haben.

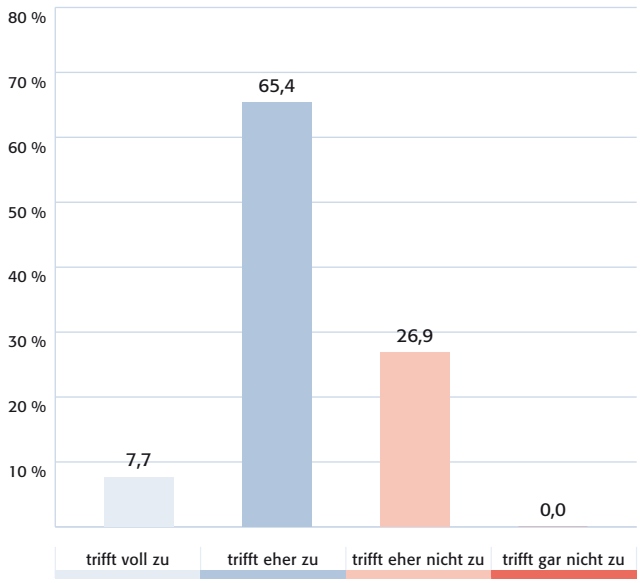
⓫ Fragebogen 2



⓬ ⓭ Bereits vor der **Ausbildung zum RESPEKTfreund** geben knapp drei Viertel (73,1 %) der Kinder an, dass sich Mädchen und Jungen in der Klasse gut verstehen. Ein gutes Viertel (26,9 %) meint allerdings, dass dies eher nicht zutreffe. Nach der Ausbildung sagen das nur noch 4 % der Kinder. 96 % der Kinder bestätigen, die Ausbildung habe dazu beigetragen, dass sich Mädchen und Jungen in der Klasse besser verstehen – gut die Hälfte der Kinder (52 %) meint sogar, die Aussage treffe voll zu.

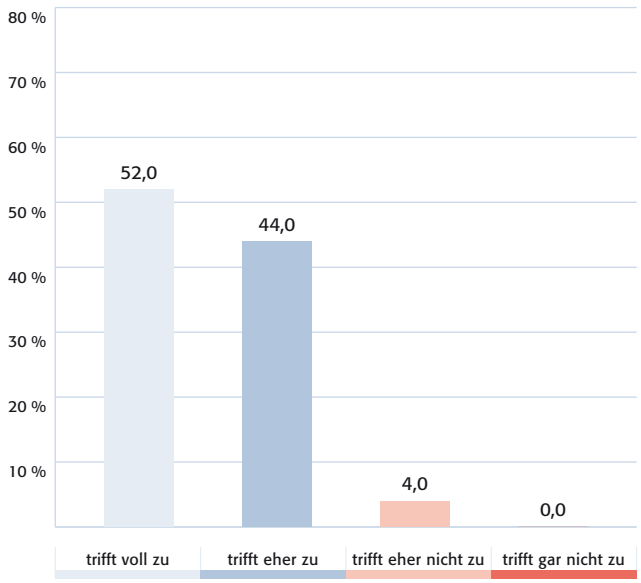
12 In unserer Klasse verstehen sich Mädchen und Jungen gut.

12 Fragebogen 1



13 Durch die **Ausbildung zum RESPEKTfreund** verstehen sich Mädchen und Jungen in unserer Klasse besser als vorher.

13 Fragebogen 2



Welche Auswirkungen hatte das Projekt auf die Vernetzung der Kinder untereinander?

»Die Bereitschaft der Kinder, miteinander was zu machen, ist größer geworden. Ob dadurch neue Freundschaften entstanden sind? Ich denke schon. Ich habe jedenfalls viel weniger Grüppchenbildung in der Klasse. Es gibt beste Freundinnen natürlich, aber auch beste Freundinnen sind offen für andere.« *Klassenlehrerin*

»Ich finde auch, es hat sich ziemlich viel geändert. Zum Beispiel der Umgang mit anderen Kindern. Dass wir mit anderen Kindern jetzt mehr spielen, nicht immer nur mit unseren besten Freunden.« *Schüler, 12 Jahre alt*

»Ich werde in der Klasse so angenommen, wie ich bin« war eine Aussage im Fragebogen für Ihre Schüler/innen. Welche Auswirkungen hatte das Projekt auf die gegenseitige Akzeptanz in der Klasse?

»Es hat sich auf jeden Fall etwas verändert. (…) von außen bekomme ich oft rückgemeldet, dass die Klasse so vorbehaltlos miteinander umgeht. Es gibt Streit natürlich, es gibt auch Tränen, es gibt auch Anmache, aber das Wichtige ist, dass wir drüber reden können, dass die Kinder sich trauen zu sagen, benennen können, was ist. Das ist glaube ich ein großer Gewinn. Und die Erfahrung von außen ist immer, dass sie sagen: ›Ist das ‘ne tolle Klasse. Sind die gut miteinander. Können die gut miteinander umgehen.‹ Das betrifft so dieses Junge-Mädchen-Problem als auch dieses deutsch-nichtdeutsch oder noch vielmehr die soziale Durchmischung. Das Ziel ist nicht, und das kann‘s nicht sein, ‘ne Gleichmache zu haben, sondern einfach zu begreifen, wir sind verschieden und das halten wir aus. Das ist so der Grund, warum ich das Projekt immer wieder machen würde.(…) [Das] Prinzip, wir helfen uns gegenseitig, wir

gucken, wo sind die Stärken und die Schwächen des anderen, wo kann ich jemanden unterstützen und vor allem, wo kann ich respektvoll mit jemandem umgehen, den ich nicht mag. Das ist durch die Ausbildung immer wieder zum Thema gemacht worden.(…) Die Kinder begreifen, ich kann mit jemandem zusammenarbeiten, den ich mir selber nicht aussuchen würde. Aber ich mach das, ich hab die Erfahrung gemacht innerhalb der Respektausbildung, dass es darum geht. Und dadurch sind durchaus neue Stärken bei den Kindern erlernt worden.« Klassenlehrerin

Wie hat sich der respektvolle Umgang bei Euch in der Klasse verändert?

»Von Null bis Hundert sind wir bei 98. (…) als wir in die Klasse gekommen sind, haben wir uns noch nicht so gut verstanden und da war's nur irgendwie zu 48 Prozent und alles war chaotisch. (…) in diesem Jahr hat sich das sehr gut verändert.
Also muss ich zugeben, dass wir das sehr gut geschafft haben. Von so weit unten nach ziemlich weit oben (…) wir sind sehr gut vorangekommen.« *Schülerin, 12 Jahre alt*

»Also wir spielen mehr miteinander und wir helfen uns jetzt auch mehr, hab ich das Gefühl. Es ist respektvoller geworden. Aber nicht so respektvoll, dass man sagen kann, dass wir perfekt sind. Aber das ist eigentlich eh unmöglich, weil keine Klasse kann irgendwie perfekt sein.« *Schülerin, 11 Jahre alt*

»Es hat sich wirklich was verändert, also das merkt man auch, weil jetzt spielen alle miteinander und man hängt nicht immer nur mit seinen besten Kumpels rum.« *Schüler, 11 Jahre alt*

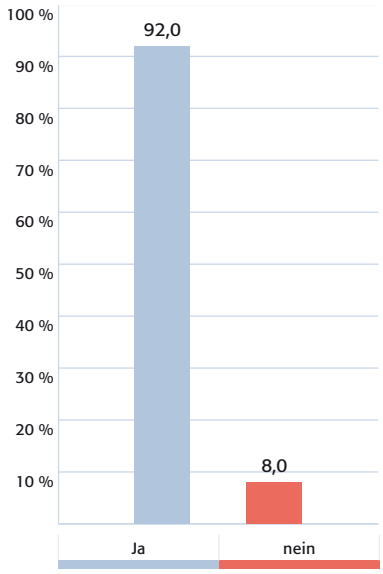
Ziel 3 Förderung von Engagement und Eigeninitiative

ZIELGRUPPE VERÄNDERT IHR HANDELN/VERHALTEN

**14 Um ein respektvollerer Mensch zu werden, hast Du Dir vor der Klasse etwas vorgenommen.
Hast Du das umgesetzt?**

Im Rahmen der Ausbildung formulierte jedes Kind öffentlich vor der Klasse einen persönlichen Vorsatz, wie es sich im Alltag noch respektvoller verhalten kann. Dieses selbst gesteckte Ziel haben nach der Ausbildung 92 % der Kinder erreicht.

14 Fragebogen



Was hast Du Dir vorgenommen, um ein respektvollerer Mensch zu werden, und wie hast du das umgesetzt?

»Ich hab mir vorgenommen, dass ich, wenn einer spricht, besser zuhöre und nicht mit meinem Nachbarn quatsche (…). Zum Teil hab ich's geschafft, zum Teil hab ich's nicht geschafft. Ich hab gemerkt, dass ich einen Fortschritt gemacht habe, aber ich glaube, ich könnte das noch besser machen.« *Schülerin, 12 Jahre alt*

»Ich hatte mir vorgenommen, dass wenn jemand ausrutscht oder hinfällt oder so, dass ich nicht sofort lache, sondern frage, ob's ihm gut geht. Und immer wenn es passiert ist, dann hab ich mich daran erinnert und hab dann nicht gelacht. Aber wenn der andere lacht, dann lach ich auch.« *Schüler, 11 Jahre alt*

»Also ich hab mir vorgenommen, dass ich alle respektiere und nicht immer nur mit meinen besten Freunden spiele. Und das hat gut geklappt bei mir und ich hab's umgesetzt.« *Schülerin, 11 Jahre alt*

»Ich hab mir sehr vieles vorgenommen. Wie zum Beispiel, dass ich jeden gleich behandle, egal, ob er 'ne Behinderung hat [oder nicht]. (…) oder die [Menschen mit Behinderung] sogar ein bisschen besser als andere, weil die (…)vielleicht irgendwas nicht können. Dann sollte man ihnen bei Sachen helfen, die andere alleine können.« *Schüler, 11 Jahre alt*

Wie verstehst Du den Satz: »Respekt beginnt bei mir«?

»Also ich versteh den so, dass bevor man über die anderen meckert, soll man erstmal gucken, ob man selber die Regeln für Respekt einhält.« *Schüler, 11 Jahre alt*

»Man muss erstmal bei sich anfangen und damit anderen zeigen, wie es geht. Wie man respektvoll wird und wie man sich respektvoll verhält anderen gegenüber.« *Schülerin, 11 Jahre alt*

LEBENSLAGE DER ZIELGRUPPE VERÄNDERT SICH

Während des Projektes haben Ihre Schüler/innen definiert, was Respekt für sie bedeutet. Inwiefern engagieren sie sich dafür im Schulalltag?

»Also sie haben gelernt, dass man sich melden kann und protestieren kann, dass man sich zusammentun kann und dass man argumentieren muss natürlich. (…) ich hab sie ja im Rahmen der Demokratieeinheit manchmal absichtlich provoziert. Hab' gesagt: ›So, ab morgen haben die Mädchen Röcke an und die Jungen haben Hosen an und ein rotes Band um den Hals.‹ Und diese Klasse hat sich von Anfang an geweigert. Aber nicht groß rumgemeckert oder so. Sie haben demonstriert. Sie haben am nächsten Tag, anstatt so zu kommen, wie ich ihnen das befohlen hatte, ein Schild hochgehalten: »Machen wir nicht!«. Also (…) natürlich haben wir sie geweckt, zu gucken, ich muss nicht alles mitmachen, ich muss aber reflektieren und begründen, warum ich was nicht mitmache. Und das ist ja auch, warum ich gesagt habe, es ist keine verlorene Zeit von Unterricht.« *Klassenlehrerin*

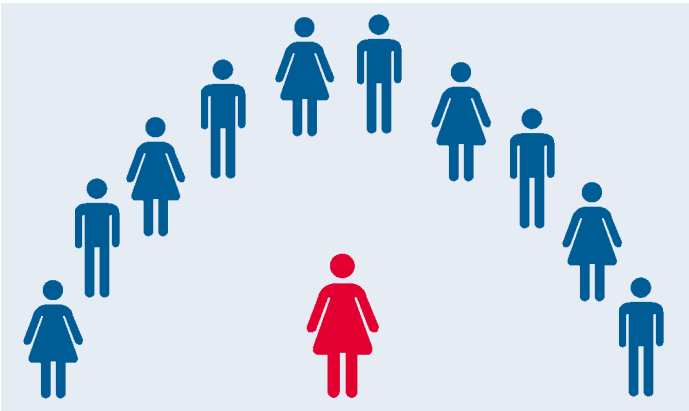
»Also die Einsicht, dass wir einen Strand zum Beispiel verlassen und wir gucken nochmal, ob wir irgendwelchen Dreck gelassen haben oder dass einem Rettungsschwimmer zugehört wird und die Aufgabe anerkannt wird. (…) Dass sie Vorschläge machen, wenn ich irgendwas nicht schaffe, weil ich alleine bin mit ihnen, dass sie selbst Vorschläge entwickeln, wie wir es dann machen könnten. Das sind glaube ich, auf jeden Fall Ergebnisse des Ganzen. (…) Alle denken mit, entwickeln eigene Ideen, übernehmen Verantwortung. Manche mehr als andere. Es gibt immer auch die, die sich eher auf die anderen verlassen und genau wissen, der sprintet vor und hat schon 'ne gute Idee, da kann ich mich dranhängen. Aber (…) da ist 'ne große Wachheit da und 'ne Stärkung als Gruppe. Aber auch eine Stärkung des Einzelnen.« *Klassenlehrerin*

LEBENSRAUM KLASSE VERÄNDERT SICH

15 Menschen außerhalb der Klasse werden vom Engagement der Zielgruppe erreicht.

Bei der »RESPEKTdemonstration« am Brandenburger Tor warben die Schüler/innen in mehreren Kleingruppen für mehr Respekt, sprachen mit Passant/innen und sammelten Fingerabdrücke auf kleinen Pinnwänden zur symbolischen Unterstützung ihrer Kampagne. Insgesamt wurden bei der Aktion von den 25 Schüler/innen 238 Fingerabdrücke gesammelt. Daraus ergibt sich eine Multiplikator/innenquote von ca. 1 zu 10.

15 Multiplikator/innenquote bei der »RESPEKTdemonstration«



Multiplikator/innenquote ~ 1:10

Output

Der Output bezieht sich auf die konkreten Angebote sowie auf deren Nutzung und Bewertung durch die Zielgruppe und bildet die Grundlage für die Wirkung des Projektes. Hierbei sind bei jedem der drei Hauptzielstränge die Ziele in den ersten beiden Stufen der Wirkungstreppe gleich und in der dritten so ähnlich strukturiert, dass sie hier gemeinsam ausgewertet werden. Das Erreichen der Ziele zeigte sich entweder im Projektverlauf oder wurde durch die Fragebögen, Gruppenbefragungen sowie Bewertungen der Schüler/innen auf Flipcharts und der Gruppenpositionierung auf Skalen überprüft.

Alle im Konzept geplanten Schritte und Stufen des Projekts wurden umgesetzt und die Klasse nahm in vollem Umfang aktiv an den Projekttagen und Einzelaktivitäten an unterschiedlichen Orten in Berlin (Jugendzentren, Klassenzimmer, Stadtmitte u.v.m.) im Zeitraum von ca. 6 Monaten teil. Die verschiedenen Angebote des Projektes wurden sehr positiv bewertet (Zustimmung zu den Aussagen »…fand ich gut«, »Interviews in der Stadt…« [95 %], »Sportliche Aktivitäten…« [100 %], »Malen…« [95 %], »RESPEKTdemonstration …« [95 %]). Vier der interviewten acht Schüler/innen gaben an, dass ihnen die Übung, sich gegenseitig blind durch die Stadt zu führen, am besten gefallen habe. Weiterhin gaben 100 % der Schüler/innen an, dass ihnen das Projekt Spaß gemacht hat und dass sie das Projekt auch anderen Kindern/Gruppen weiterempfehlen würden.

Wenn Sie drei Worte hätten, um zu beschreiben, was Ihnen an der Ausbildung zum RESPEKTfreund besonders gefallen hat. Welche wären das?

»Nachhaltig. Grundlegend. Spannend.« *Klassenlehrerin*

Wollen Sie uns noch etwas mitgeben?

»Wir reden oft darüber in der Klasse: Die, die ich mag, die zu respektieren und mit ihnen umzugehen ist keine Leistung. Also es fängt da an, dass ich aushalte, jemanden oder etwas, das ich nicht will oder nicht mag, zu respektieren. Und da zu gucken, wo sind meine Grenzen [und] die dann auch durchaus erkennen. Aber auch immer wieder zu überlegen: Muss das so sein? Gibt's da noch ein bisschen Raum, den ich erweitern kann? Das ist so das, wo wir dran sind und wo wir ohne das Projekt im Leben nicht so weit gekommen wären. Dazu ist die Schulzeit zu kurz und auch die Zeit, die man frei hat, zu gering bemessen.« *Klassenlehrerin*

»Man weiß ja schon vorher so ungefähr, was Respekt ist und was das bedeutet. Aber wenn man so was macht, wie wir es gemacht haben, merkt man schon, dass es etwas ziemlich Wichtiges ist und dass man eigentlich jeden Menschen (…) oder alles eigentlich respektieren sollte, weil man will ja auch selber respektiert werden. (…) Ja, Respektieren ist einfach was ziemlich Wichtiges, was jeder braucht.« *Schülerin, 12 Jahre alt*

Fazit

Die untersuchte Zielgruppe hatte vor Beginn der Projektwoche bereits mehrere Teamtage und Nachbereitungsangebote absolviert und befand sich unserer Einschätzung nach bezüglich der von uns untersuchten Hauptziele von Beginn an auf einem hohen Niveau. Die entsprechend hohen positiven Werte der untersuchten Indikatoren in Fragebogen 1 verbesserten sich nach zehn Projekttagen und einem Zeitraum von ca. 6 Monaten in Fragebogen 2 dennoch deutlich. Zwar können aus den Ergebnissen der vorliegenden Fallstudie zu diesem Zeitpunkt noch keine gültigen und übertragbaren Rückschlüsse gezogen werden. Aufgrund der vielfältigen Erhebungs- und Kontrollmethoden liefern sie jedoch wichtige Anhaltspunkte über die Wirkung des Projektes und zeigen eine deutlich positive Tendenz bezüglich der drei untersuchten Hauptziele.

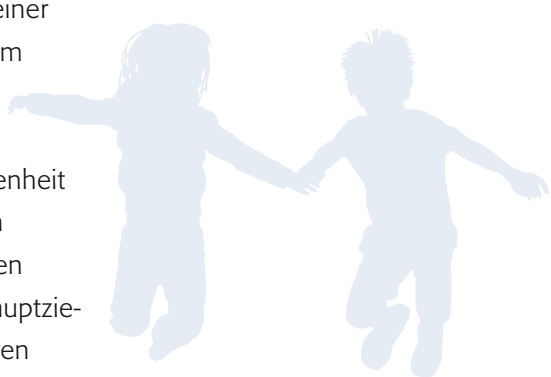
Bezüglich der Verbesserung des Klassenklimas und der Teamfähigkeit deuten zahlreiche Indikatoren auf starke positive Veränderungen durch das Projekt hin. Sei es, Konflikte in der Klasse mit Worten zu lösen, gemeinsame Entscheidungen zu unterstützen, sich gegenseitig zu helfen und als Klasse zusammen zu halten. Aussagen von Schüler/innen und der Klassenlehrerin betonen diesbezüglich die verbesserten Fähigkeiten, sich gegenseitig zu unterstützen, Frustration zu tolerieren, konstruktive Kritik geben und annehmen zu können, sowie deren Umsetzung im Schulalltag. Weiterhin werden eine hohe Diskussionskompetenz sowie die Etablierung einer Gesprächskultur in der Klasse benannt.

Die Indikatoren unseres Ziels, eine Kultur der Wertschätzung zu etablieren, weisen besonders deutliche quantitative sowie qualitative Ergebnisse aus. Diese reichen von der Fähigkeit, Stärken bei anderen zu erkennen, wertschätzendes und positives Feedback zu geben bis hin zum gegenseitigen Mut machen nach Misserfolgen. Bestehende Gruppierungen in der Klasse haben sich geöffnet und die Vernetzung der Schüler/innen untereinander hat sich verbessert. 88 % der Schüler/innen haben sich durch das Projekt besser kennengelernt. 72 % haben im bestehenden Klassenverband neue Freunde gefunden.

Weiterhin haben sich die Begrüßungskultur sowie wertschätzende Umgangsformen (»Danke« sagen) in der Klasse positiv verändert. Diese und weitere Indikatoren deuten auf eine Verbesserung des respektvollen Umgangs sowie der gegenseitigen Akzeptanz in der Klasse hinsichtlich geschlechterbezogener, natio-ethno-kultureller sowie sozialer Unterschiede. Ausgehend von einer großen Zustimmung von 73,1 % zur Aussage »In unserer Klasse verstehen sich Mädchen und Jungen gut« in Fragebogen 1 gaben 96 % der Schüler/innen in Fragebogen 2 an, dass sich Mädchen und Jungen nach dem Projekt noch besser verstehen als vorher.

Die qualitativen Daten zum Ziel der Förderung von Engagement und Eigeninitiative liefern positive Indikatoren bezüglich der Umsetzung der eigenen Vorsätze hinsichtlich eines respektvollen Miteinanders, der Haltung, bei sich selbst anzufangen sowie des Engagements der Schüler/innen im Klassenzimmer und im Schulalltag.

Ergänzt und gestützt werden diese Ergebnisse durch quantitative Daten. So gaben 92 % der Schüler/innen an, ihre persönlichen Vorsätze in den ca. sechs Monaten nach Ende der Projektwoche umgesetzt zu haben. Bei der »RESPEKTdemonstration« am Brandenburger Tor erreichten die Schüler/innen bei einer Multiplikator/innenquote von knapp 1:10 zudem 238 Menschen mit ihrem Engagement für ein respektvolles Zusammenleben.



Durch die strukturierte Durchführung des Projektes und die hohe Zufriedenheit der Teilnehmenden konnten sehr gute Voraussetzungen dafür geschaffen werden, dass die erbrachten Leistungen des Projekts zu Wirkungen bei den Teilnehmenden führen. Die vorliegende Evaluation liefert zu allen drei Hauptzielen zahlreiche Ergebnisse für die untersuchte Zielgruppe in Bezug auf deren Fähigkeiten, Verhalten und Lebenslage sowie gesellschaftliche Veränderungen.

Ausblick

Die dargestellte Selbstevaluation ist die erste systematische Wirkungsanalyse der **Ausbildung zum RESPEKTfreund** und zugleich die Grundsteinlegung für die Weiterentwicklung und langfristige Fortführung der Evaluation des Projektes. Für den weiteren Prozess profitieren wir insbesondere von den Lerneffekten des ersten Evaluationsdurchgangs sowie von der systematischen und größtenteils standardisierten Datenerhebung.

Ein unmittelbarer Effekt der Evaluation war die Fokussierung unserer Methoden und damit einhergehend die Erhöhung der Brennschärfe des Projektes. Durch den intensiven Prozess der Definition klarer Wirkungsziele sowie der Abgrenzung verschiedener Wirkungskategorien erhielten wir zahlreiche Impulse für die Entwicklung und Integration innovativer und zielgerichteter Methoden sowie Ideen für neue Kooperationsmöglichkeiten.

Weiterhin gewannen wir Erkenntnisse und Ideen für die Weiterentwicklung und Modifizierung der Fragebögen und Interviewleitfäden sowie das spezifische Vorgehen der Datenerhebung, um die Aussagekraft der Ergebnisse zu erhöhen. Die Erfahrungen aus der durchgeführten Evaluation verdeutlichten zudem weitere notwendige Veränderungen bezüglich der untersuchten Grundgesamtheit sowie des Evaluationsdesigns.

Durch die Evaluation von weiteren Zielgruppen mit unterschiedlichen Ausgangsbedingungen werden wir auf Basis der standardisierten Erhebungsmethoden im Verlauf der nächsten Jahre mit jedem weiteren evaluierten Projektzyklus die untersuchte Grundgesamtheit vergrößern und damit die Validität der erhobenen Daten erhöhen. Zudem planen wir weitere Klassen, die nicht am Projekt teilnehmen, als Kontrollgruppen heranzuziehen. Um die Wirkung der drei Hauptziele besser evaluieren zu können, werden wir zudem die Erhebungszeitpunkte an ihre Schwerpunktverschiebung im Projektverlauf anpassen, sodass in der Anfangsphase des Projektes (4./5.Klasse) Ziel 1 »Klassenklima«, in der Kernphase

(5./6. Klasse) Ziel 2 »Wertschätzung« und in der Abschlussphase (6. Klasse) Ziel 3 »Engagement« im Fokus der Datenerhebung liegt.

Die erarbeiteten Evaluationstools ermöglichen uns, die beschriebenen Vorsätze in kommenden Projektzyklen umzusetzen. Durch die Vergrößerung des Datensatzes und die zusätzlichen Kontrollmethoden erwarten wir auf Basis des dargestellten Evaluationsdesigns für die Zukunft valide positive Ergebnisse zur Wirkung der **Ausbildung zum RESPEKTfreund**.

KOOPERATIONSPARTNER/INNEN

Im Rahmen der evaluierten Projektphase haben wir mit zahlreichen Akteur/innen innerhalb wie außerhalb unserer Trägerschaft kooperiert.

Partner/innen innerhalb der GSJ gGmbH (lokal + berlinweit)

- KICK – Sport gegen Jugenddelinquenz
- Sport-, Bildungs- und Kulturzentrum NaunynRitze
- SJC ARENA
- SJZ Lychi
- SJC Prenzlauer Berg
- KJBb – Kinder- und Jugendbeteiligungsbüro Friedrichshain-Kreuzberg

Externe lokale Partner/innen

- Hunsrück-Grundschule
- Heinrich-Zille-Grundschule
- Jugendhaus Chip

Externe Partner/innen berlinweit

- Berliner Ratschlag für Demokratie
- Camino – Werkstatt für Fortbildung, Praxisbegleitung und Forschung im sozialen Bereich gGmbH
- TiB – Turngemeinde in Berlin 1848 e.V.
- Verein Stadtsichten e.V.
- Grips-Theater

ANMERKUNGEN

1 BEIspielhaft wird gefördert durch die Senatsverwaltung für Justiz, Verbraucherschutz und Antidiskriminierung aus den Mitteln des Landesprogramms „Demokratie. Vielfalt. Respekt. Gegen Rechtsextremismus, Rassismus und Antisemitismus."

2 Die Art des geschlechtergerechten Schreibens orientiert sich an den Richtlinien der GSJ.

3 Der Berliner Ratschlag für Demokratie ist ein Bündnis bekannter Berliner Persönlichkeiten, die sich für Demokratie, Vielfalt und Respekt in ihrer Stadt einsetzen.

4 Das jährlich stattfindende jugendFORUM ist ein anerkanntes und wichtiges Podium des Gedanken- und Meinungsaustausches zwischen Berliner Jugendlichen, Politikern und Mitgliedern des Abgeordnetenhauses.

5 Weltweit jährlich stattfindende Tanzdemonstration gegen Gewalt an Mädchen und Frauen.

6 PHINEO ist ein unabhängiges, gemeinnütziges Analyse- und Beratungshaus für wirkungsvolles gesellschaftliches Engagement.

7 Eine Methode zur Messung persönlicher Einstellungen.